



**Bayerische Akademie
für Sucht- und
Gesundheitsfragen**

**BAS Unternehmergeellschaft
(haftungsbeschränkt)**



BAS-SUCHTFORSCHUNGSTELEGRAMM

Ausgabe 46 04.11.2022

Liebe Leserinnen und Leser,

kurz vor Jahresende möchten wir Ihnen in gewohnter Weise eine Auswahl an Kurzzusammenfassungen von Forschungsergebnissen aus verschiedenen Bereichen vorstellen. Aktuell arbeiten wir intensiv an der Veranstaltungsplanung für 2023, so dass sich ein Besuch der BAS-Website in den nächsten Wochen sicherlich lohnt, wenn Zug um Zug immer mehr Tagungs- und Vortragsankündigungen online gestellt werden.

Wir konnten uns in diesem Jahr auch technisch weiterentwickeln: So sammelten wir erstmals

Erfahrungen mit Hybridveranstaltungen und planen nun den Aufbau einer E-Learning-Plattform, so dass zukünftig neben den Veranstaltungen in Echtzeit auch asynchrone Fortbildungsangebote zur Verfügung gestellt werden können.

Wir freuen uns stets auf Ihren Input, Ihre Fragen oder auch auf gute Ideen aus Ihrer Arbeitspraxis, die wir gerne einem breiteren Publikum zugänglich machen können.

Mit besten Grüßen

Dr. Thomas Gredner und Dr. Beate Erbas
sowie das BAS-Team

Inhaltsverzeichnis

Literaturreferate¹

Risiken des Alkoholkonsums auf Bevölkerungsebene - eine systematische Analyse im Rahmen der Global Burden of Disease Study 2020	1
Anteil der Tage mit starkem Alkoholkonsum nach Psilocybin-unterstützter Psychotherapie vs. Placebo in der Behandlung der Alkoholmissbrauchsstörung	2
Die Börse als Casino: Assoziationen zwischen der Häufigkeit des Aktienmarkthandels und problematischem Glücksspiel	3
Basiert das Glücksspiel-Geschäftsmodell auf Einnahmen, die von Menschen mit problematischem Glücksspielverhalten stammen? Eine Online-Studie mit Sportwettenden in Großbritannien	4
Interessante Links aus dem Deutschen Ärzteblatt	6
Aktuelles aus der BAS	8

¹ Die hier vorgestellten Texte Dritter geben die Meinungen der vorgestellten Autoren und nicht unbedingt die Meinung der BAS wieder.

Risiken des Alkoholkonsums auf Bevölkerungsebene - eine systematische Analyse im Rahmen der Global Burden of Disease Study 2020

Hintergrund

In welcher Weise ein geringer Konsum von Alkohol mit Gesundheitsrisiken verbunden ist, wird in der Wissenschaft nach wie vor kontrovers diskutiert. Unabhängig von der konsumierten Menge ist Alkoholkonsum mit verschiedenen Krankheiten assoziiert, darunter Leberzirrhose sowie Brustkrebs. Gleichzeitig gibt es Evidenz aus verschiedenen Studien, dass der Konsum sehr geringer Mengen Alkohol mit einem verminderten Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder gar der Gesamtsterblichkeit assoziiert ist. Die Kurve, die den Einfluss von Alkohol auf die Gesundheit darstellt, wird deshalb häufig J-förmig beschrieben. Ihr Tiefpunkt ist die „theoretische Mindestrisikoexposition“ (TMREL), also die Menge, die mit den geringsten Gesundheitsrisiken verbunden ist. Bei höherem Alkoholkonsum wird die „Nicht-Trinker-Äquivalenz“ (NDE) - die Konsummenge bei der das Risiko äquivalent dem eines Nichttrinkers ist - überschritten. Mit anderen Worten: Bei geringem Alkoholkonsum sinkt das Risiko der Gesamtmortalität, während Alkoholkonsum oberhalb bestimmter Schwellenwerte das Risiko erhöht. Diese Schwellenwerte hängen dabei zum Teil von der Krankheitslast in der Bevölkerung ab und können somit je nach Region, Alter, Geschlecht und Jahr variieren.

Methodik

Im Rahmen der vorliegenden Analyse der „Global Burden of Disease“-Studie (GBD) wurden für 22 verschiedene Erkrankungen, die mit Alkoholkonsum assoziiert sind, Dosis-Wirkungs-Kurven, die theoretische Mindestrisikoexposition sowie die Nicht-Trinker-Äquivalenz, berechnet. Zudem wurden die Bevölkerungsanteile ermittelt, die gemäß den ermittelten Grenzwerten schädliche Mengen an Alkohol konsumierten. Die Analysen wurden für insgesamt 204 verschiedene Länder bzw. Gebiete und nach Alter, Geschlecht und Jahr stratifiziert, durchgeführt.

Ergebnisse

Die Ergebnisse der Analysen zeigen generell, dass die Alkoholmenge, die mit dem niedrigsten Gesundheitsrisiko assoziiert ist, unabhängig von Region, Alter und Geschlecht mit einer TMREL zwischen 0 und 1,87 Getränken¹ pro Tag sehr gering ist. Bei Jugendlichen und jüngeren Erwachsenen (15-39 Jahre) ist der Alkoholkonsum bereits in geringeren Mengen schädlich (globaler NRD für 2020 bei 0,25 Drinks für Männer und bei 0,55 Drinks für Frauen) als bei älteren Menschen (globaler NRD für 2020 bei 1,69 Drinks für Männer und bei 1,82 Drinks für Frauen). Die Alkoholmenge, die mit den geringsten Gesundheitsrisiken verbunden ist, tendiert bei jüngeren Menschen gegen 0 (TMREL von 0,136 Drinks pro Tag für Männer und 0,273 für Frauen).

Laut den Analysen konsumieren in Deutschland beträchtliche Anteile der Bevölkerung schädliche Mengen Alkohol: 83,6 %, bzw. 70,8 % der 15- bis 39-jährigen Männer und Frauen konsumieren über den NDE-Grenzwerten. In der Altersgruppe von 40 bis 64 Jahren liegen die Anteile noch bei 66,7 % und 54,9 % und in der Altersgruppe ab 65 Jahren bei 42,7 % und 23,8 % der Männer bzw. Frauen.

¹ Ein Getränk besteht aus 100 ml Rotwein (13 % Alkohol), 375 ml Bier (3,5 % Alkohol) oder 30 ml Spirituosen (40 % Alkohol)

Bedeutung für Forschung & Praxis

Alkoholkonsum ist weltweit einer der Hauptrisikofaktoren für vorzeitige Sterblichkeit und verlorene Lebensjahre infolge von Krankheit und Behinderung. Die Ergebnisse der vorliegenden Global-Burden-of-Disease-Studie tragen zum Verständnis bei, dass bei der Berechnung von Risiko-Grenzwerten und der Festlegung wirksamer Leitlinien für den Konsum von Alkohol verschiedene Faktoren wie das Alter berücksichtigt werden müssen. Für Jugendliche und junge Erwachsene wurde gezeigt, dass auch geringe Mengen Alkohol einen negativen Einfluss auf die Gesundheit haben.

Quelle

Bryazka, D., Reitsma, M. B., Griswold, M. G., Abate, K. H. et al. (2022). Population-level risks of alcohol consumption by amount, geography, age, sex, and year: a systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2020. *The Lancet*, 400(10347), 185-235.

[Link zum Artikel](#)

Diskussion

Die vorliegenden Analysen zeigen, dass bevölkerungsbezogene Gesundheitsrisiken, die mit einem geringen Konsum von Alkohol verbunden sind, je nach Region variieren und für jüngere Menschen größer sind als für ältere Menschen.

Anteil der Tage mit starkem Alkoholkonsum nach Psilocybin-unterstützter Psychotherapie vs. Placebo in der Behandlung der Alkoholmissbrauchsstörung

Hintergrund

Das klinische Potenzial von Psilocybin und anderen klassischen Psychedelika zur Behandlung neuropsychiatrischer Erkrankungen, einschließlich Substanzkonsumstörungen, ist bereits seit längerem Gegenstand des wissenschaftlichen Diskurses. Im Rahmen der vorliegenden multizentrischen klinischen Studie wurde erstmalig die Wirksamkeit einer Psilocybin-unterstützten Psychotherapie für die Behandlung einer Alkoholkonsumstörung untersucht.

Methodik

In die doppelblinde, randomisierte klinische Studie, welche an zwei akademischen Zentren in den USA durchgeführt wurde, wurden alkoholabhängige Erwachsene im Alter von 25 bis 65 Jahren mit einer DSM-IV-Diagnose eingeschlossen, die an mindestens 4 Tagen des 30-Tagezeitraums vor dem Screening-Zeitpunkt exzessiv Alkohol konsumierten. Allen Teilnehmenden wurden insgesamt 12 Sitzungen einer individuell ausgerichteten und mehrwöchigen Psychotherapie angeboten, welche aus motivierenden Interviews und einer kognitiven Verhaltenstherapie bestanden. Nach der 4. und 8. Therapiesitzung erhielten die Teilnehmenden randomisiert entweder Psilocybin oder das Beruhigungsmittel Diphenhydramin, jeweils gefolgt von einer achtstündigen Therapiesitzung. Die Proband:innen sowie Therapeut:innen wussten dabei nicht, wer das testende Psilocybin oder das Placebo verabreicht bekam.

Ergebnisse

Insgesamt wurden 95 Teilnehmende (Durchschnittsalter: 46 Jahre; weiblich: 44,2 %) randomisiert. Davon erhielten 49 Proband:innen Psilocybin und 46 das Placebo (Diphenhydramin). 93 Teilnehmende erhielten mindestens eine Dosis der Studienmedikation und wurden in die Ergebnisanalyse einbezogen. Der Anteil der Tage mit exzessivem Alkoholkonsum wurde in der Psilocybin-Gruppe von 56,5 % auf 9,7 % reduziert. In der Diphenhydramin-Gruppe sank der Anteil von 48,6 % auf 23,6 %. Die Differenz von 13,9 %; (95 -KI, 3,0 - 24,7; $P = .01$) zwischen den beiden Gruppen war signifikant. Auch der durchschnittliche tägliche Alkoholkonsum (Anzahl der Standardgetränke pro Tag) war in der Psilocybin-Gruppe niedriger. Schwere Nebenwirkungen unter den Proband:innen, die Psilocybin erhielten, traten nicht auf.

Diskussion

Die Verabreichung von Psilocybin in Kombination mit einer Psychotherapie führte in der vorliegenden Studie zu einer stärkeren Reduktion des Anteils an

Bedeutung für die Praxis

Die Ergebnisse der randomisierten klinischen Studie zeigen, dass die Einnahme von Psilocybin das Potenzial hat die Wirkung einer Psychotherapie deutlich zu verbessern und in der Folge die Alkoholabhängigen zu bei der Vermeidung exzessiven Alkoholkonsums zu unterstützen.

Quelle

Bogenschutz, M. P., Ross, S., Bhatt, S., Baron, T., Forcehimes, A. A., Laska, E., et al. (2022). Percentage of heavy drinking days following Psilocybin-Assisted psychotherapy vs placebo in the treatment of adult patients with alcohol use disorder: a randomized clinical trial. *JAMA psychiatry*, 79(10), 953-962.

[Link zum Artikel](#)

Tagen mit exzessivem Alkoholkonsum gegenüber der Placebo-Gruppe. Die Ergebnisse sprechen dafür, eine Psilocybin-unterstützte Behandlung der Alkoholkonsumstörung stärker zu untersuchen.

Die Börse als Casino: Assoziationen zwischen der Häufigkeit des Aktienmarkthandels und problematischem Glücksspiel

Hintergrund

Insgesamt lassen sich in vielen Ländern steigende Tendenzen an privatem Aktienmarkthandel im Rahmen der privaten Altersvorsorge beobachten. Dies zeigt sich auch an der stetig steigenden Anzahl neuartiger Investmentprodukte und Investitionsplattformen. Investieren für den Ruhestand und Glücksspiel werden jedoch für gewöhnlich nicht miteinander in Verbindung gebracht. Doch bieten beide Aktivitäten naheliegende Überschneidungen: die Hoffnung, Geld zu verdienen bei gleichzeitig einhergehendem Verlustrisiko, zugrundeliegenden Systematiken die als teilweise vorhersagbar wahrgenommen werden und den Reichtum an verschiedenen (optischen) Reizen. Studien konnten bereits erste Hinweise liefern, dass Personen mit einem sehr hohen Portfolioumsatz häufiger Hilfe in glücksspielbezogenen Behandlungsrichtungen suchen und dass problematisches Glücksspiel ebenfalls verbunden ist mit hochriskanten Investments und Tageshandel (sog. „day trading“). Darüber hinaus korrelieren Messinstrumente zu problematischem Glücksspiel mit neuartigen Maßen zu „problematischem Investieren“.

In der vorliegenden Studie wurde daher der Zusammenhang zwischen problematischem Glücksspiel und regelmäßigem Aktienhandel in einer breiten Population von Glücksspielenden mit Investitionserfahrungen untersucht.

Methodik

Im Rahmen der querschnittlichen Befragung wurden im Jahr 2021 Daten von 795 US-amerikanischen Personen evaluiert, die sowohl privat investierten als auch Erfahrungen mit Glücksspiel hatten (26 % unauffällige, 27 % risikoarme, 31 % moderate, 17 % problematische Glücksspielende). Unter Berücksichtigung von Kontrollvariablen (Gender, Alter, Selbstüberschätzung, Finanzwissen) wurde mittels hierarchischer Regressionen und Sensitivitätsanalysen der Zusammenhang zwischen problematischem Glücksspiel und selbst-berichtetem Investitionsverhalten untersucht.

Ergebnisse

Problematisches Glücksspiel korreliert bedeutsam mit kostspieligem Investitionsverhalten, sogar bei Personen, die eher weniger Zeit für letzteres aufwenden. Auch unter Berücksichtigung der Kontrollvariablen „Selbstüberschätzung“, „Finanzwissen“, „Gender“ sowie „Alter“ bleibt diese Assoziation signifikant.

Diskussion

Diese Studie legt nahe, dass problematisches Glücksspiel und glücksspiel-ähnliche Aktivitäten zu einem ungünstigen Investitionsverhalten bei einer beträchtlichen Anzahl von Anlegern im Allgemeinen beitragen kann und dies stärker in Betracht gezogen werden sollte. Viele Anleger überschätzen

Bedeutung für die Praxis

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass der häufige Aktienmarkthandel und die damit verbundenen Verluste zum Teil durch eine Art Suchtmittelverschiebung im Rahmen von glücksspielähnlichen Aktivitäten bedingt sein kann. Problematisch und pathologisch Glücksspielende sollten daher auch nach etwaigem Investitionsaktivitäten sowie einhergehendem Leiden exploriert und vorhandene Messinstrumente angepasst werden.

Quelle

Mosenhauer, M., Newall, P. W., & Walasek, L. (2021). The stock market as a casino: Associations between stock market trading frequency and problem gambling. *Journal of behavioral addictions*, 10(3), 683-689.

[Link zum Artikel](#)

möglicherweise auch ihr Finanzwissen, ähnlich wie manche Glücksspieler ein falsches Vertrauen in ihre Kontrolle über den Ausgang des Glücksspiels haben.

Limitiert ist die vorliegende Studie durch die Auswahl ausschließlich in den USA lebenden Personen, die bereits Erfahrungen mit Glücksspiel und Investitionen hatten und ist damit gegebenenfalls nicht ohne weiteres übertragbar auf den europäischen Raum sowie auf Personen, die ausschließlich investieren oder Glücksspielen. Auch basieren die Daten zu Investitionsverhalten auf Selbstberichten und die Selbstüberschätzung wurde allgemein erfasst, nicht aber die Selbstüberschätzung im Finanzbereich. Künftige Studien sollten dies berücksichtigen.

Basiert das Glücksspiel-Geschäftsmodell auf Einnahmen, die von Menschen mit problematischem Glücksspielverhalten stammen? Eine Online-Studie mit Sportwettenden in Großbritannien

Hintergrund

Mehrere internationale Studien haben bereits gezeigt, dass die verhältnismäßig meisten Umsätze der Glücksspielindustrie von einem kleinen Anteil von Spielenden generiert werden. Dabei handelt es sich um die Personen, die von glücksspielbezogenen Problemen betroffen sind. Der Anteil der Umsätze, die von glücksspielbelasteten Personen erzielt werden, variiert spielformübergreifend und regional von 15 % bis zu 65 %. Die Ausgaben für Glücksspiel liegen Studien zufolge 7 bis 11-mal höher bei Spieler:innen mit problematischem Glücksspielverhalten als mit nicht-problematischem Glücksspielen. Diese Ergebnisse finden sich auch in Untersuchungen zu einzelnen Spielformen wie Casinospiele oder Automatenspielen wieder. Ziel der vorliegenden Studie ist es, herauszufinden, wie sich glücksspielbezogene Ausgaben bei regelmäßigen Sportwettenden auf verschiedene Glücksspielformen verteilen und inwiefern Spieler:innen mit moderat riskantem oder problematischem Spielverhalten zu den Umsätzen innerhalb verschiedener Spielformen beitragen.

Methodik

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden im Jahr 2020 die Daten von zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten (T0 und T2)¹ befragten Teilnehmenden (N = 2.980) ausgewertet, die im Jahr vor der Covid-19-Pandemie mindestens einmal pro Monat an Sportwetten teilgenommen hatten. Anhand der 9 Items des Problem Gambling Severity Index (PGSI) wurde das Spielverhalten kategorisiert. 0 Punkte indizieren ein nicht-problematisches Spielverhalten, ab einem Score-Wert von 3 wird von einem mindestens moderat riskantem Spielverhalten ausgegangen.

¹ Auf die Auswertung der Daten, die zum Zeitpunkt T1 gewonnen wurden (Mitte März bis Mitte Juni 2020), wurde innerhalb der vorliegenden Studie verzichtet, da zu dieser Zeit starke Einschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie bestanden, die den Vergleich der Daten erschweren.

Bedeutung für die Praxis

In der Glücksspielregulierung sollten im Sinne des Spielerschutzes Geschäftsmodelle begrenzt werden, bei denen hohe Anteile der Umsätze durch Personen mit Glücksspielproblemen generiert werden. Dies betrifft insbesondere Spielformen mit hohem Risikopotential wie beispielsweise Online-Casinospiele.

Ergebnisse

Zum zweiten Befragungszeitpunkt sorgten spielformübergreifend 14,1 % der Sportwettenden mit einem mindestens moderat riskanten Spielverhalten für 43,5 % der Umsätze. Die Ergebnisse variieren stark je nach Spielform: Bei den Online-Casinos sind die Spieler:innen mit einem mindestens riskanten Spielverhalten für über 80 % der Umsätze verantwortlich. Bei Lotterien unterscheiden sich die Ausgaben zwischen Personen mit problematischem und nicht-problematischem Spielverhalten nur äußerst geringfügig (1,8 bzw. 1,2 Prozentpunkte Unterschied zu T0 bzw. T2). Bei den Online-Casinospielen sind die Differenzen hingegen deutlich: Die Spieler:innen mit moderat riskantem oder problematischem Spielverhalten hatten um 58,6 Prozentpunkte (T0) bzw. 52,6 Prozentpunkte (T2) mehr Anteil am Umsatz als diejenigen mit einem nicht-problematischen Spielverhalten.

Diskussion

Die Ergebnisse der vorliegenden Studie entsprechen denen aus den Glücksspielmärkten anderer Länder. Außerdem werden die Ergebnisse unterstützt von den Erkenntnissen einer Studie, laut der 1 % der Glücksspieler:innen 79,1 % des Haushaltseinkommens für Glücksspiel ausgeben (Muggleton et al. 2021).

Quelle

Wardle, H., Kolesnikov, A., Fiedler, I., Critchlow, N., & Hunt, K. (2022). Is the economic model of gambling dependent on problem gambling? Evidence from an online survey of regular sports bettors in Britain. *International Gambling Studies*, 1-21.

[Link zum Artikel](#)

Interessante Links aus dem Deutschen Ärzteblatt

Tabak

Gleichzeitiger Konsum von Zigaretten und E-Zigaretten kardiovaskulär genauso schädlich wie reiner Zigarettenkonsum (06.05.2022)

WHO prangert Umweltverschmutzung durch Tabakprodukte an (12.05.2022)

Weltgesundheitsorganisation: Umweltschäden durch Tabak enorm (31.05.2022)

Kommission in England fordert schrittweises Verbot von Tabakverkauf (09.06.2022)

US-Regierung will Nikotingehalt in Zigaretten reduzieren (22.06.2022)

Fördert die Pandemie die Sucht nach Tabak und Alkohol? (11.08.2022)

Rauchstopp lohnt auch nach Herzinfarkt (17.08.2022)

Raucherquote seit Pandemiebeginn gestiegen (29.08.2022)

Rauchen könnte Risiko für Depressionen erhöhen (28.09.2022)

Rauchentwöhnung: Kritik am UK-Bericht zum Nutzen von E-Zigaretten (04.10.2022)

Verbot von Mentholzigaretten half Rauchern aufzuhören (04.10.2022)

Einkaufsgutscheine überzeugen Schwangere vom Rauchstopp (24.10.2022)

Einweg-E-Zigaretten in Deutschland auf dem Prüfstand (01.11.2022)

Rauchen wesentlicher Faktor für regionale Unterschiede bei der Sterblichkeit (02.11.2022)

Alkohol

Schwerer Alkoholmissbrauch bei Heranwachsenden rückläufig (06.05.2022)

WHO prangert Onlinewerbung für Alkohol an (11.05.2022)

BÄK-Präsident Reinhardt fordert Alkoholwerbeverbot (16.05.2022)

Behandlung der Alkoholabhängigkeit kann langfristige Leberschäden verhindern (27.05.2022)

Warum ein Schlaganfall manchmal eine Nikotin- und Alkoholsucht kuriert (16.06.2022)

Mindestpreise für Alkohol können starke Trinker schützen (21.06.2022)

Alkoholkonsum schadet jüngeren Menschen bereits in geringen Mengen (18.07.2022)

Kein verstärkter Alkoholkonsum von Abhängigen während des Lockdowns (04.08.22)

E-Scooter-Fahrer verunglücken häufiger unter Alkoholeinfluss (17.08.2022)

Alkoholabhängigkeit: Halluzinogen Psilocybin verbessert Ergebnisse der Psychotherapie (29.08.2022)

Alkoholkonsum von Jugendlichen leicht rückläufig (31.10.2022)

Cannabis

Fachgesellschaft warnt vor Bagatellisierung von Cannabisrisiken? (26.04.2022)
Landessozialgericht: Kein Anspruch auf medizinisches Cannabis bei Alkoholsucht (28.04.2022)
Pneumologen mahnen Studien im Vorfeld von Cannabis-legalisierung an (24.05.2022)
Cannabidiol in Studie ohne Einfluss auf die Fahrtüchtigkeit (01.06.2022)
Drogenbeauftragter koordiniert Vorhaben zur Cannabislegalisierung (10.06.2022)
UN-Drogenbericht: Cannabiskonsum belastet Gesundheitssysteme (27.06.2022)
Immer mehr junge Menschen konsumieren Cannabis (30.06.2022)
Cannabisfreigabe: Lauterbach will Eckpunkte im Herbst vorlegen (30.06.2022)
Begleiterhebung: Cannabis wird vor allem gegen chronische Schmerzen eingesetzt (06.07.2022)
Studie: Cannabis könnte menopausale Symptome lindern (10.08.2022)
Legalisierung von Cannabis bedeutet nicht Fahren mit Cannabis (18.08.2022)
Deutscher Verkehrsgerichtstag empfiehlt Erhöhung des THC-Grenzwerts (19.08.2022)
Bund erwartet durch Cannabisfreigabe keinen höheren Konsum anderer Substanzen (26.08.2022)
Anstieg der Intoxikationen bei Kindern nach Legalisierung von Cannabis-Edibles in Kanada (29.08.2022)
Nebenwirkungen bei Cannabistherapie häufig, aber wohl meist eher leicht (29.09.2022)

Weitere illegale Drogen

Mehr jugendliche Drogentote während der Coronapandemie in den USA (14.04.2022)
Drogenkonsum in Europa nach Rückgang auf Vor-Pandemie-Niveau (14.06.2022)
NRW vergibt Studie zu Medikamentenmissbrauch bei Kindern (04.07.2022)
Zahl der Drogentoten erreicht neues Rekordhoch (21.07.2022)

Verhaltensüchte

Mehr Magersüchtige seit Corona, auch Jüngere betroffen (11.04.2022)

Therapie und Prävention

WHO: Übergewicht und Adipositas haben in Europa epidemische Ausmaße erreicht (03.05.2022)
Metaanalyse: Lebensmittelwerbung lässt Kinder vermehrt zu ungesundem Essen greifen (04.05.2022)
Suchtmittel: Werbeverbot, höhere Preise, mehr Prävention (30.05.2022)
Bundessuchtbeauftragter regt Werbebeschränkung für Sportwetten an (08.08.2022)
Studie: Fast die Hälfte der Krebstodesfälle wären vermeidbar (19.08.2022)

Aktuelles aus der BAS

1. Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern

GlücksKIT: Kurzintervention für Angehörige

Die Kurzintervention richtet sich an Angehörige von Personen mit problematischem oder pathologischem Glücksspiel. Im Laufe von drei Sitzungen können ausgewählte Themenbausteine wie z.B. das Suchen/Finden weiterer Hilfen, Geldmanagement oder auch das Verhalten gegenüber der betroffenen Person besprochen werden. Die [pdf-Version](#) ist nun im Downloadbereich der LSG-Seite „KNW intern“ zu finden. Im Rahmen des Kompetenznetzwerktreffens können Sie einen praxisnahen Einblick im Methodentraining erhalten. Dort werden wir die Kurzintervention vorstellen und Ihnen Raum geben, diese auch auszuprobieren.

Gamblerkid – anonyme Online-Chat-Beratung für Kinder und Jugendliche aus glücksspiel-belasteten Familien

Wenn Eltern mit Glücksspielproblemen zu kämpfen haben, sind deren Kinder besonderen Belastungen durch das elterliche Verhalten ausgesetzt und geben sich auch oftmals selbst die Schuld daran. Mehr als 500.000 Kinder und Jugendliche in Deutschland haben ein Elternteil mit Glücksspielsucht, zeitgleich ist diese Gruppe besonders schwer zu erreichen. Über das Internetportal www.gamblerkid.com bietet die Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen (BAS) Informationen rund um Glücksspielsucht und betroffenen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit einer anonymen und kostenlosen Online-Beratung per Text-Chat. Der Chat wird von den Mitarbeitenden der BAS (Soziolog:innen, Sozialpädagog:innen sowie Psycholog:innen in Ausbildung zu psychologischen Psychotherapeut:innen) von Montag bis Freitag betreut.



Gendersensibles Arbeiten im Glücksspielbereich

Die BAS hat zusammen mit dem IFT ein Review über die bisherige Forschung zu Geschlechts- und Genderunterschieden bei problematischem sowie pathologischem Glücksspielverhalten verfasst. Dafür haben wir englisch- und deutschsprachige Literatur von 2005 bis 2020 analysiert. Bezüglich der Geschlechtsunterschiede ist zum Beispiel festzuhalten, dass sich eine höhere Prävalenzrate für Männer sowie ein späterer Glücksspiel-Einstieg für Frauen mehrfach replizieren lässt. Schlussfolgernd muss man allerdings sagen, dass nur wenige Untersuchungen existieren, die Genderaspekte im Glücksspielbereich explizit berücksichtigen. Hierfür sollten zukünftig bereits vorhandene valide Messinstrumente angewandt werden. Das vollständige Review kann [hier](#) kostenfrei heruntergeladen werden. Die Erkenntnisse aus diesem Review werden zudem in unseren Gender-Methodenkoffer berücksichtigt und eingearbeitet. Mit dem Gender-Methodenkoffer wollen wir Ihnen Anregungen zur Selbstreflexion und eine praxisnahe Methodensammlung an die Hand geben, die einen niedrighschwelligem Einstieg in das Thema ermöglichen. Die Art der Veröffentlichung ist noch in Planung.

12. Bayerischer Fachkongress Glücksspielsucht (13.07.2022)

Der 12. Bayerische Fachkongress Glücksspielsucht fand in diesem Jahr das erste Mal seit Beginn der Corona-Pandemie wieder in Präsenz statt. Im Zentrum standen die Themen Gender, Kinder und Corona. Neben den Einführungsvorträgen am Vormittag wurden am Nachmittag die Workshops „Arbeit mit Kindern aus Glücksspielbelasteten Familien“, „Leveln, looten, Lotterie? Glücksspielähnliche Elemente in Games“, „Selbstfürsorge in digitalen Zeiten“, „Geschlechterzugehörigkeit im therapeutischen Prozess der Behandlung von pathologischem Glücksspiel“ sowie „Biofeedback und die physiologische Seite der Sucht“ angeboten. Insgesamt stieß der Kongress vor allem aufgrund der gelungenen Mischung aus Wissenschaft und Praxis auf sehr positive Resonanz. Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmenden, die erhaltene Wertschätzung und freuen uns, Sie im nächsten Jahr am 13.07.2023 beim 13. Bayerischen Fachkongress Glücksspielsucht wieder begrüßen zu dürfen.

Möglichkeit zum Zertifikatserwerb im Rahmen der Aufbauschulungen: „Vertiefte Kenntnisse pathologisches Glücksspiel“

Wir möchten Sie gerne noch einmal darauf hinweisen, dass Sie ab sofort bei uns ein Zertifikat erwerben können, das Ihnen die umfassende Fortbildung im Bereich pathologisches Glücksspiel bescheinigt. Voraussetzung für den Zertifikatserwerb ist die Teilnahme an vier unterschiedlichen Aufbauschulungen. Dazu bieten wir innerhalb von zwei Jahren vier Aufbauschulungen aus verschiedenen Themenbereichen an, die sich in den darauffolgenden zwei Jahren wiederholen werden. Durch das zweimalige Anbieten der gleichen vier Themen haben Sie die Möglichkeit, das Zertifikat innerhalb von zwei oder von vier Jahren zu erwerben.

Aufgrund der coronabedingten Ausfälle werden in diesem Jahr drei Aufbauschulungen angeboten. Im März fanden die Aufbauschulung „Gaming und Gambling“ im Online-Format und im Mai „Systemische Ansätze in der Beratung und Behandlung bei pathologischem Glücksspiel“ in Präsenz statt. Im Oktober haben Sie die Möglichkeit, an der spannenden Aufbauschulung „Trauma in der Beratung und Behandlung von pathologischem Glücksspiel“ (22.09.2022) teilzunehmen. Diese wird voraussichtlich ebenfalls in Präsenz stattfinden.

2. Aktueller Stand zur Umsetzung von „HaLT – Hart am Limit“ in Bayern

20 Jahre HaLT

Vor 20 Jahren begann die Erfolgsgeschichte von HaLT im Rahmen eines Bundesmodellprojekts. Damals haben sich die Villa Schöpfung zusammen mit dem Stifter Hans Schöpfung zum Ziel gesetzt, nicht nur einzelne Jugendlichen mit dem Präventionsprogramm zu erreichen, sondern möglichst viele. Rückblickend ist dieser Plan aufgegangen. Das HaLT-Netzwerk hat sich ausgehend von Lörrach auf 162 Standorte in 14 Bundesländern ausgeweitet. Mehrere hundert geschulte Fachkräfte erreichen über den reaktiven und den proaktiven Baustein jedes Jahr tausende junge Menschen und Bezugspersonen in ganz Deutschland.

In Bayern wird das Alkoholpräventionsprogramm seit 2008 implementiert. Wir sind stolz darauf, im kommenden Jahr 15 Jahre HaLT in Bayern feiern zu können!

HaLT-Förderung auf Landesebene Bayern wird auch 2023 fortgeführt

Die BAS als HaLT-Koordinationsstelle (Bayern) freut sich sehr, dass das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMG) als Initiator und Schirmherr von HaLT in Bayern auch weiterhin eine möglichst weitreichende Implementierung des Präventionsprogrammes im Freistaat fördert. Die 38 bayerischen HaLT-Standorte konnten bereits jetzt ihre Folgeanträge für die Landesförderung durch das StMG 2023 bei der BAS einreichen.

HaLT-Förderung auf Bundesebene soll ebenfalls fortgeführt werden

Zusätzlich zur Landesförderung durch das StMGP konnte im Zeitraum 2019-2022 eine Förderung über das GKV-Bündnis für Gesundheit im Auftrag und mit Finanzmitteln der gesetzlichen Kassen nach § 20 SGB V beantragt werden. Diese Förderung läuft nun zum 31.12.2022 aus. Die HaLT-Verantwortlichen der BAS setzen sich deswegen derzeit mit all den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln für eine Anschlussförderung ab 2023 ein, damit der Erfolg, den HaLT bezüglich kommunaler Alkoholprävention für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene durch die Förderung aus Bundesmitteln noch vertiefen konnte, in dieser Form fortgeführt werden kann. Seitens des GKV-Bündnisses für Gesundheit gibt es erfreulicher Weise inzwischen diesbezüglich auch eine positive Zusage: Die Gemeinschaft der gesetzlichen Krankenkassen beabsichtigt, das HaLT-Programm trotz der geänderten Rahmenbedingungen auch ab dem Jahr 2023 weiter zu fördern und dabei die aufgebauten HaLT-Strukturen zu sichern. Die Details hierzu werden derzeit beraten bzw. entschieden.

HaLT in Ihrer Region?

Wenn Sie Interesse an einer HaLT-Implementierung in Ihrer Region (Bayern) haben, können Sie sich für ein ausführliches Informationsgespräch zu den Details direkt an uns wenden. Als zentrale Koordinationsstelle stehen wir Ihnen unterstützend und beratend im Vorfeld, bei der Antragsstellung sowie während des Projektverlaufs zur Verfügung.

Kontakt

Annalena Koytek (Tel.: 089.530730-15, E-Mail: annalena.koytek@bas-muenchen.de), zuständig für die Projektleitung und Koordination und Betreuung der bayerischen HaLT-Standorte bezüglich der Landesförderung

3. Relaunch der BAS-Website in Kürze

Derzeit arbeiten wir in Kooperation mit einer Agentur an einem modernisierten Internetauftritt der BAS-Website. Die Seite soll so gestaltet werden, dass Sie schneller zu den von Ihnen gewünschten Inhalten gelangen, z. B. durch eine verbesserte Suchfunktion oder eine neue thematische Aufteilung.

Wir werden Sie informieren, wenn die neue Website online geht!

4. Neue BAS-Mitarbeiter:innen

Seit Juli 2022 ist **Mario Hierhager**, M. Sc. Psychologe, als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der BAS tätig. In seinen Zuständigkeitsbereich im Team der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern fallen vor allem die Gestaltung und Entwicklung von Praxistransferprojekten sowie die Konzeption des Fortbildungsprogramms. Darüber hinaus absolviert er die Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten (VT).

Außerdem hat im November 2022 **Nina Ploch**, M. Sc. Psychologin, bei der BAS als wissenschaftliche Mitarbeiterin angefangen. Im Rahmen ihrer Tätigkeit wird sie für den Aufbau sowie die inhaltliche Betreuung eines E-Learning Management Systems zuständig sein. Mithilfe dieser Plattform möchten wir für Sie, in Ergänzung zu unseren Präsenzveranstaltungen, ein neues orts- und zeitunabhängiges digitales Angebot schaffen. Über die Details informieren wir Sie gerne im kommenden Jahr.

E-Mail:

mario.hierhager@bas-muenchen.de

nina.ploch@bas-muenchen.de

BAS-Schulungen und Veranstaltungen

Nachfolgend sehen Sie die aktuellen Planungen für dieses Jahr:

- 09.11.2022** **BAS Online-Fachtagung**
Titel: „Neue psychoaktive Substanzen (NpS): Ein interprofessionelles Update“
- 16.11.2022** **BAS-Online-Vortragsreihe 2022**
Titel: „Online-Kaufsucht – Forschungsstand und klinische Implikationen“
Referentin: Prof. Dr. med. Dr. phil. Astrid Müller
Medizinische Hochschule Hannover, Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie
- 05.12.2022** **LSG Basisschulung**
Grundlagen der Glücksspielsucht für Schuldnerberater:innen
(Online-Veranstaltung, kostenfrei)
- Save the Date:**
- 25.01.2023** **BAS-Online-Vortragsreihe 2023**
Themenschwerpunkt: Fahrtauglichkeit, Führerschein, MPU
Referentin: Dr. hum. biol. Sabine Kagerer-Volk
(Online-Veranstaltung, kostenfrei)
- 07.03.2023** **BAS Online-Veranstaltung in Kooperation mit dem Bayerischen Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG)**
Elternarbeit im Bereich der schulischen Suchtprävention:
Dialogforum für suchtpreventionsbeauftragte Lehrkräfte und Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an Schulen
- 26.04.2023** **BAS 22. Suchtforum In Kooperation mit BLÄK, BLAK und PTK**
Themenschwerpunkt: Internet- und Medienabhängigkeit
(Online-Veranstaltung, kostenfrei)
- 22.06.2023** **BAS-Fachtagung Digitale Streetwork**
(Hybridveranstaltung, München)
- 13.07.2023** **LSG Fachkongress Glücksspiel**
(Präsenzveranstaltung, München)
- 18.10.2023** **BAS-Fachtagung Grundlagen ABC – Behandlungsverfahren in der Suchttherapie**
(Präsenzveranstaltung, München)

Bitte nehmen Sie Ihre Anmeldung zu unseren Veranstaltungsangeboten [online](#) vor. Nach erfolgreicher Anmeldung geht Ihnen umgehend eine Registrierungsbestätigung per E-Mail zu. Sollten Sie keine E-Mail erhalten, besteht die Möglichkeit, dass Ihre Anmeldung nicht registriert wurde. Wenden Sie sich in diesem Fall bitte zeitnah an uns. Weiterführende Informationen zu unserem [Programm](#) und den [Allgemeinen Veranstaltungsbedingungen](#) finden Sie unter der Rubrik [Veranstaltungen](#) auf der Website der BAS: www.bas-muenchen.de.

gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Gesundheit und Pflege

